



PEER EDUCATION

Bildung für Rohingya-Mädchen in Bangladesch

Tausende Rohingya-Kinder, die in Flüchtlingslagern in Bangladesch leben, haben keinen Zugang zu jeglicher Form von Bildung. Besonders benachteiligt sind heranwachsende Mädchen.

Aufgrund strenger Geschlechternormen und Sicherheitsbedenken ist es vielen Rohingya-Mädchen nicht gestattet, die Schulen in den Lagern zu besuchen oder ihre Unterkünfte ohne Begleitung zu verlassen. Da die Mädchen ihrer Bildungschancen und ihres sozialen Miteinanders beraubt sind, sind sie oft extremer Isolation ausgesetzt. Da es keine Alternativen gibt, werden viele dieser Mädchen in eine frühe Heirat gedrängt – Eine leidvolle Realität, in die sie hineingezwungen wurden.

Unser **Peer-Education-Programm** bietet eine effektive und kulturell sensible Lösung für Rohingya-Mädchen, deren Eltern ihnen nicht erlauben, ihr Zuhause zu verlassen oder die Schule zu besuchen. Jugendliche Mädchen, die derzeit in Lernzentren eingeschrieben sind, werden mit 4 Mädchen zusammengebracht, die nicht zur Schule gehen. Mit der Unterstützung einer Lehrperson geben sie grundlegende Lese-, Schreib- und Rechenstunden an die Mädchen weiter in der Sicherheit der eigenen vier Wände. Nach Abschluss des Programms werden die Mädchen, die nicht zur Schule gehen, ermutigt und unterstützt, sich in formalen Lernzentren einzuschreiben.

Das vorgeschlagene Projekt ist die **vierte Phase** eines Programms, das Save the Children im Jahr 2019 initiiert hat. Seit dem Start haben Tausende von Mädchen das Programm abgeschlossen und sind in die formale Bildung übergegangen.

In dieser Phase (von Juni 2026 bis August 2028) wollen wir **2'400 Rohingya-Mädchen erreichen, die nicht zur Schule gehen**, um ihnen eine grundlegende Bildung und neue Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Projekttitel	Peer Education Phase 4
Projektdaten	Juni 2026 – August/September 2028
Ort	Lager 4, 13, 18, Ukhiya Upazilla, Distrikt Cox's Bazar, Bangladesch
Budget	CHF 487'000
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> - 2'400 Rohingya-Mädchen (11-17 Jahre) ohne Zugang zu formaler Bildung (Peer Lernende). - 600 jugendliche Mädchen (14-17 Jahre), Schülerinnen aus Lernzentren (Peer Facilitatorinnen). - 2'400 Eltern, die an Elternsitzungen teilnehmen - 20 lokale Lehrkräfte (pädagogische Betreuer)

Kontext

Mehr als eine Million Rohingya-Flüchtlinge leben derzeit in überfüllten Lagern in der Nähe von Cox's Bazar in Bangladesch. Die Hälfte von ihnen sind Kinder.

In den Lagern gibt es zwar schulähnliche Einrichtungen¹, aber fast die Hälfte aller Kinder hat noch immer keinen Zugang zu Bildung. Für heranwachsende Rohingya-Mädchen sind die Barrieren noch gravierender. Strenge Geschlechternormen, verbunden mit tief verwurzelten Sicherheitsbedenken, führen dazu, dass viele Mädchen sobald die Pubertät beginnt eine dramatische Einschränkung ihrer Freiheit erfahren. Ihre Mobilität ist stark eingeschränkt – viele dürfen weder allein ihr Zuhause verlassen noch eine Schule besuchen.

Dies hat zur Folge, dass nur die Hälfte der heranwachsenden Mädchen in den verfügbaren Lerneinrichtungen eingeschrieben sind. Und im Alter von 14 Jahren sinkt diese Zahl drastisch. In den Gebieten, auf die unser Projekt abzielt, gehen nur noch 15 % der Mädchen im Teenageralter zur Schule. Über allen Rohingya-Lagern in Cox's Bazar hinweg haben nur 8 Prozent der Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren Zugang zu irgendeiner Form von Bildung.

Viele dieser Mädchen hatten nie die Möglichkeit, lesen oder schreiben zu lernen. Andere, die schon in jungen Jahren mit dem Lernen begonnen haben, laufen Gefahr, wieder in den Analphabetismus zu verfallen, wenn sie mit zunehmendem Alter aus der Schule genommen werden. Ohne Bildung, mit eingeschränkter Alphabetisierung und eingeschränkten sozialen Interaktionen sind viele Mädchen isoliert. Da es keine Alternativen gibt, werden viele dieser Mädchen in eine frühe Heirat gedrängt.

Unser Peer-Education-Programm wurde entwickelt, um das Lernen direkt zu den Mädchen zu bringen, die nicht zur Schule gehen dürfen. Jugendliche Mädchen ab 14 Jahren, die bereits Lernzentren besuchen, werden zu Peer Facilitatorinnen ausgebildet. Jede Peer Facilitatorin wird mit 3 bis 4 Mädchen (im Alter von 11 bis 17 Jahren) zusammengebracht, die als Peer-Lernende bezeichnet werden. Unter Anleitung von Gemeindelehrer:innen und Bildungsexpert:innen von Save the Children führen diese Peer-Facilitatorinnen Lerneinheiten zu grundlegenden Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten durch. Die Sitzungen finden in einem der zu Hause der Mädchen statt, oft in Anwesenheit einer Mutter, um einen sicheren, kulturell angemessenen und mädchenfreundlichen

¹ Aufgrund lokaler Vorschriften werden diese Einrichtungen offiziell nicht als "Schulen" bezeichnet, obwohl sie den in den Lagern lebenden Kindern eine formale Ausbildung bieten. Sie fungieren in der Regel als gemeindebasierte Lerneinrichtungen, Lernzentren oder Mehrzweckzentren, von denen viele von Save the Children betrieben werden.

Lernraum zu schaffen.

Das Projekt geht über die Bildung hinaus. Lehrkräfte und Betreuer:innen in der Gemeinde sorgen für Qualität und Konsistenz, während Eltern und lokale Akteure aktiv eingebunden und für die Bedeutung gleicher Chancen für Mädchen sensibilisiert werden..

Mädchen werden auch ermutigt, Jugendclubs beizutreten, in denen sie sich mit Themen wie Kinderrechten, Schutz, Lebenskompetenzen und Geschlechtergleichstellung auseinandersetzen – oft ausgehend von ihren eigenen Lebensrealitäten. Zusätzlich erhalten sie zur Unterstützung ihres Lernens und Wohlbefindens Bildungsmaterialien sowie Hygiene- und Würde-Kits mit wichtigen Artikeln wie Menstruationsbinden.

Ergebnisse früherer Projekte

Save the Children startete das Peer-Education-Programm im Juli 2019 mit einer Pilotphase (Phase 1). Es folgte Phase 2, die bis Herbst 2024 lief. Die aktuelle Phase 3 begann im Jahr 2024 und wird bis Januar 2027 andauern, mit dem Ziel, 1'800 jugendliche Mädchen zu erreichen.

Die kombinierte Evaluierung von Phase 1 (2019-2022) und Phase 2 (2022-2024) zeigt die beeindruckende Wirkung des Projekts. Seit Beginn des Programms haben insgesamt 2.760

jugendliche Rohingya-Mädchen den Peer-Education-Lernzyklus erfolgreich abgeschlossen. 86% der Mädchen konnten vor dem Projekt nicht lesen und schreiben. Nach Abschluss des Projekts hatten 76% der Mädchen gelernt, einzelne Wörter zu schreiben, und 16% der Mädchen waren in der Lage, ganze Sätze zu schreiben. Auch die Rechenfähigkeiten hatten sich deutlich verbessert. Vor dem Projekt waren nur 23% der Mädchen in der Lage, mindestens 10 Zahlen zu schreiben. Nach dem Abschluss waren 99% der Teilnehmenden dazu in der Lage. Vor dem Projekt waren nur 25% der



Rohingya-Mädchen während einer Peer-Education-Sitzung bei einem der Mädchen zu Hause (Foto: Save the Children).

Mädchen in der Lage, mindestens 5 fehlende Nummern zu identifizieren. Am Ende des Projekts wussten alle Mädchen, wie es geht. Darüber hinaus zeigten alle Beteiligten ein hohes Engagement für das Projekt, die Anwesenheitsquote lag bei nahezu 99 Prozent. Weiter zeigen die Erkenntnisse aus den frühen Phasen des Projekts die langfristige Wirkung der Intervention. 111 Absolventinnen des Projekts, die während des Programms oder später 18 Jahre alt wurden, wurden Lehrerinnen in offiziellen Einrichtungen oder fanden andere Jobs im Camp. Es ist wichtig zu betonen, dass diese Gruppe sowohl Peer Facilitatorinnen umfasst, also Mädchen, die vor dem Projekt eine Schule besucht haben, als auch Peer Lernende – Mädchen, die vor dem Projekt nicht zur Schule gegangen sind. Diese Errungenschaft ist umso beeindruckender, wenn man bedenkt, dass die meisten Rohingya-Flüchtlinge nicht legal in Bangladesch arbeiten dürfen und die Möglichkeiten für Arbeitsplätze oder andere einkommensschaffende Tätigkeiten in den Lagern äußerst begrenzt sind.

Darüber hinaus konnten etwa 40 % der Peer-Lernenden, die an Phase 1 und 2 teilgenommen haben, ihre Ausbildung fortsetzen und sich nach Abschluss des Projekts in Lerneinrichtungen einschreiben. Diese Zahl ist sogar noch höher, wenn man nur Phase 2 anschaut. Nach Abschluss des Lernzyklus

(Phase 2) haben sich 69 % der Peer-Lernenden, in verschiedenen Lerneinrichtungen, Mehrzweckzentren und Berufsbildungszentren eingeschrieben, die es in den Lagern gibt.

Dies ist eine bemerkenswerte Leistung, insbesondere angesichts des Hintergrunds der Projektbeteiligten. Alle Peer-Lernenden hatten vor dem Projekt keinen Zugang zu irgendeiner Art von formaler Bildung. Der vergleichsweise reibungslose Übergang von den Peer-Lernangeboten in den formalen Bildungsbereich wurde dadurch erleichtert, dass die Peer-Facilitatorinnen aus lokalen Lernzentren rekrutiert wurden und die Mädchen einem Curriculum folgten, das in den Bildungszentren unterrichtet wurde.²

Der Erfolg des Projekts bewies, wie wichtig Sensibilisierungsveranstaltungen mit Familien waren, da sie dazu beitrugen, Eltern davon zu überzeugen, ihren Töchtern die Teilnahme am Peer Education-Projekt zu ermöglichen und dann – nach Abschluss des Projekts – ihre Ausbildung in formalen Lernzentren fortzusetzen und sogar einen Job zu finden.

Die Gesamtwirkung des Peer Education Projekts ist unbestreitbar. Nach zwei erfolgreichen Phasen haben wir die Phase 3 (Oktober 2024 – Januar 2027) gestartet, die bereits vollständig finanziert ist. Parallel dazu bereiten wir uns auf Phase 4 (Juni 2026 – August/September 2028) vor, für die derzeit das Fundraising läuft.

Phase 4

Aufbauend auf den Erfolgen der beiden vorangegangenen Phasen des Peer-Education-Programms wollen wir das Projekt um die nächsten 28 Monate verlängern und neue Jahrgänge von Rohingya-Mädchen aufnehmen, die derzeit nicht zur Schule gehen. Wir wollen 2'400 ausserschulische Mädchen (11-17 Jahre) erreichen und 600 Mädchen (14-17 Jahre), die Peer-Learning-Facilitatorinnen werden. Jeder Peer-Facilitatorin wird mit vier Mädchen zusammengebracht, die nicht zur Schule gehen, wodurch 600 Gruppen gebildet werden. Jede Gruppe durchläuft einen 8-monatigen Lernzyklus. Die Phase 4 beginnt im Juni 2026 und endet im August/September 2028. Das Projekt richtet sich an

Teilnehmerinnen aus verschiedenen Blöcken der Lager 4, 13 und 18.

Zu Beginn des Projekts werden 600 Mädchen ausgewählt, die als Peer-Learning-Facilitatorinnen tätig sein werden. Dabei handelt es sich um fortgeschrittene Lernende aus Bildungszentren in den Camps, die über gute bis sehr gute schulische Leistungen und ausgeprägte Führungskompetenzen verfügen. Sie sind zwischen 14 und 17 Jahre alt.

Wir stellen sicher, dass diese Mädchen gezielt darin gestärkt werden, ihre Rolle als Peer-Facilitatorinnen kompetent auszufüllen – durch den Erwerb geeigneter



Über 1 Million Menschen leben in überfüllten Flüchtlingslagern in Cox's Bazar
(Foto: Save the Children).

didaktischer Fähigkeiten, fundierter fachlicher Kenntnisse, gestärktem Selbstvertrauen sowie erweiterten sozialen und leitenden Kompetenzen. Die Mädchen nehmen an Trainings sowie umfassenden Massnahmen zur Kapazitätsstärkung und Sensibilisierung teil, um ihre Rolle,

² Der Lehrplan wurde angepasst, um den besonderen Bedürfnissen von Peer-Learning-Sitzungen Rechnung zu tragen.

Verantwortlichkeiten und den Verhaltenskodex kennenzulernen. Die Lernzentren fungieren dabei als zentrale Anlaufstellen für diese Trainings sowie weitere Aktivitäten mit Peer-Facilitatorinnen. Zur Unterstützung der Peer-Facilitatorinnen und der späteren Peer-Lernangebote werden erwachsene Lehrpersonen als sogenannte Education Supervisors eingesetzt.

Die Mädchen, die sich entscheiden, als Peer-Facilitatorinnen mitzuwirken, werden ihre Rolle im Rahmen des Projekts ehrenamtlich ausüben. Dennoch stellen wir sicher, dass ihr Engagement anerkannt und gefördert wird – durch kontinuierliche Kapazitätsstärkung, die Vergabe von Teilnahme- und Erfahrungszertifikaten, die öffentliche Würdigung ihrer Rolle in den Gemeinschaften sowie durch weitere kostengünstige Anreize.

Peer-Facilitatorinnen erhalten – wie alle am Projekt teilnehmenden Mädchen – materielle Unterstützung in Form von Bildungsmaterialien sowie Hygiene- und Würde-Kits, die unter anderem Menstruationsbinden enthalten. Während der gesamten Projektlaufzeit treffen sich die Peer-Facilitatorinnen monatlich mit Fachpersonen von Save the Children. In diesen Treffen werden Wissen und bewährte Praktiken ausgetauscht sowie Erfahrungen, Herausforderungen und Bedarfe thematisiert. Ziel dieser Treffen ist es nicht nur, die Lern- und Vermittlungskompetenzen der Peer-Facilitatorinnen zu stärken, sondern auch ihr Wohlbefinden im Blick zu behalten und ihnen bei Bedarf unterstützend zur Seite zu stehen.

Um ausserschulische Mädchen zu identifizieren und auszuwählen, die als Peer-Lernende am Projekt teilnehmen, werden wir umfangreiche Konsultationen und Umfragen in der Gemeinde durchführen. Schliesslich werden die Peer-Lernenden gemeinsam von Lehrkräften aus den Lernzentren, lokalen Fachpersonen von Save the Children und Peer-Facilitatorinnen ausgewählt. Um sicherzustellen, dass Kinder mit Behinderungen in den Auswahlprozess und später in das Projekt einbezogen werden, werden wir zusätzliche Auswahlinstrumente und -techniken verwenden, wie z.B. den Washington Group Questionnaire. Wir wollen sicherstellen, dass mindestens 4 % der Projektbegünstigten Kinder mit Behinderungen sind.³

Wie bereits erwähnt, erhalten alle Mädchen, die an dem Projekt teilnehmen, Unterrichtsmaterialien, Hygiene- und Würde-Kits sowie Freizeitmaterialien, um die Lerneinheiten inklusiv, ansprechend und spielerisch zu gestalten.

Die Peer-Learning-Sitzungen werden auf den Lehrplan abgestimmt, der in den Lernzentren in den Camps unterrichtet wird. Darüber hinaus werden die Peer Groups mit den jeweiligen Lerneinrichtungen in den Camps verknüpft. Dies wird den Übergang von Peer-Lernenden zur formalen Bildung erleichtern, sobald sie das Peer-Education-Programm abgeschlossen haben. Wie wir in den vergangenen Phasen des Projekts gesehen haben, konnte ein erheblicher Teil der Mädchen, die das Programm abschliessen, ihre Ausbildung in Lernzentren als reguläre Schülerinnen fortsetzen. Für Phase 4 streben wir an, dass sich mindestens 40 % der Peer-Lernenden nach Abschluss des Peer-Education-Programms in Lernzentren einschreiben.

Der Ort der Peer-Learning-Sitzung wird von den Mädchen in Absprache mit Eltern, Lehrpersonen und Save the Children gemeinsam festgelegt. Sie findet in einem der zu Hause der Mädchen statt. Kinder mit Behinderungen werden an verfügbare Dienste und Organisationen in den Camps verwiesen, die Hilfsmittel und psychologische Unterstützung anbieten. Falls eine Peer-Gruppe ein Kind mit Behinderungen umfasst, findet die Sitzung bei diesem Kind zu Hause statt (sofern erlaubt). Darüber hinaus verfolgt Save the Children das Ziel, grundlegende emotionale Unterstützung in die Lernangebote zu integrieren, um ein sicheres und schützendes Lernumfeld zu schaffen, das das psychosoziale Wohlbefinden der Kinder stärkt und ihren Lernerfolg fördert.

³ Nach verfügbaren altersaufgeschlüsselten Daten für die Rohingya-Bevölkerung von Cox's Bazaar sind etwa 4 % der Kinder im Alter von 10 bis 17 Jahren Kinder mit Behinderungen, während Mädchen mit Behinderungen in der Altersgruppe der 11- bis 17-Jährigen etwa 2 % ausmachen.

Um die sozialen Interaktionen zwischen den Mädchen zu fördern, wird Save the Children die Gründung von Mädchenclubs unterstützen. Diese Clubs bieten den Mädchen die Möglichkeit, über die Lernstunden hinaus Kontakte zu knüpfen. Darüber hinaus wird es den Mädchen nach Projektende ermöglichen, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu bleiben. Dies ist besonders wichtig für Mädchen, die nicht zur Schule gehen dürfen und sonst sozial isoliert bleiben. Wir werden einen sicheren Raum schaffen und wichtige Materialien für diese Clubs bereitstellen, um Kunst- und Handwerksworkshops, Näharbeiten und andere Aktivitäten zu organisieren. Die Clubmitglieder werden auch ihre vierteljährlichen Treffen feiern, indem sie kostengünstige Aktivitäten wie Kunst-, Bastel- und Erzählsitzungen sowie Sensibilisierungskampagnen organisieren, um die Vernetzung der Gemeinschaft zu fördern. Darüber hinaus werden Save the Children und unser lokaler Partner, die Jagorani Chakra Foundation, Sensibilisierungsveranstaltungen für die Mädchenclubs durchführen, um die Bedeutung von Schutz und Gesundheitsbelangen, Menstruationshygienemanagement, sexuelle und reproduktive Gesundheit und Kinderheirat zu thematisieren. Dadurch wird die Interaktion im Club noch bedeutungsvoller. Die Gemeindemitglieder werden in die Aktivitäten der Clubs einbezogen, um die Unterstützung der Gemeinschaft sicherzustellen.



Mädchen während einer Peer-Education-Sitzung in Begleitung einer Lehrperson. Das zu Hause eines der Mädchen wurde von den Mädchen und der Familie so dekoriert, dass es dem örtlichen Klassenzimmer ähnelt (Foto: Save the Children).

Die Eltern sind wichtig für den Erfolg des Projekts. Daher werden wir im Verlauf des gesamten Projekts Sensibilisierungssitzungen mit Familien und Gemeinschaften organisieren, um deren Unterstützung, Mitwirkung und Verständnis für das Projekt sicherzustellen. Es ist wichtig, nicht nur die Erlaubnis der Eltern zu erhalten, ihre Töchter an dem Projekt teilnehmen zu lassen, sondern auch, dass die Mädchen nach Abschluss des Peer-Education-Programms ihre Ausbildung fortsetzen können.

An den zweimonatlichen Elternsitzungen nimmt mindestens ein

Elternteil jedes Mädchens (Peer-Lernenden) teil. Ziel ist es, die Eltern für die Bedeutung der Bildung von Mädchen zu sensibilisieren. Da die Sensibilisierung in Bezug auf die Bildung von Mädchen insbesondere auch Väter erreichen muss, wird das Projekt die Beteiligung von Männern gezielt fördern – unter anderem durch separate, zweimonatlich stattfindende Sitzungen für Väter und Brüder. In den Elternbildungs-Sitzungen werden Themen wie kindliche Entwicklung, Bildung, Gesundheit, Hygiene, Geschlechterrollen und -erwartungen sowie ähnliche Inhalte behandelt.

Schliesslich erhalten die Lehrpersonen, die als Educational Supervisors ausgewählt werden, um Peer-Learning-Sitzungen zu unterstützen und zu überwachen, vor Beginn des Projekts angemessene Schulungen. Die Schulungen beinhalten nicht nur die pädagogischen Grundlagen des Peer-Education-Ansatzes, sondern auch andere Themen wie Kinderschutz, Partizipation, Inklusion und Behinderung, psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung, psychologische Erste Hilfe, soziales und emotionales Lernen, Kinderschutz und Katastrophenvorsorge (DRR) und Brandbekämpfung (letzteres ist eine ständige Gefahr in den überfüllten Lagern).

Es ist wichtig, umfassende Schulungen für Lehrpersonen anzubieten – nicht nur, um ihre Kompetenzen zu stärken, sondern auch, weil sich der Peer-Education-Ansatz deutlich von der formalen Bildung in den Lernzentren unterscheidet.

Das Projektteam wird in Erwägung ziehen, eine Forschungskomponente zu integrieren, um fundierte Erkenntnisse zu gewinnen und eine breitere Verbreitung dieser Ergebnisse unter relevanten Akteur:innen zu ermöglichen.

Erwartete Ergebnisse

Wie bereits erwähnt, wird die Phase 4 des Peer-Education-Projekts 28 Monate dauern. Die Phase dauert von Juni 2026 bis Herbst 2028. Wir planen, 2'400 jugendliche Mädchen ohne Zugang zu jeglicher Art von Bildung (Peer Lernende) und 600 Mädchen zu erreichen, die zu Peer Facilitatorinnen werden.

Unser Ziel ist es, die durchschnittlichen Lernergebnisse von Peer-Lernenden um 50 % zu verbessern, nachdem sie einen vollständigen Peer-Lernzyklus abgeschlossen haben. Darüber hinaus streben wir an, dass mindestens 80 % der Peer-Lernenden den Kurs abschliessen und mindestens 40 % der Projektteilnehmerinnen ihre Ausbildung in Lernzentren fortsetzen, sobald sie das Peer-Education-Projekt abgeschlossen haben. (Bitte beachten Sie: In der kürzlich abgeschlossenen Phase 2 haben alle Mädchen das Programm abgeschlossen und 69% setzten ihre Ausbildung in formalen Lernzentren fort).

Auch wenn es herausfordernd – wenn nicht gar unklug – ist, die langfristigen Auswirkungen eines Projekts mit einer Laufzeit von etwa zwei Jahren abschließend zu beurteilen, lassen sich auf der Grundlage gut belegter Zusammenhänge fundierte Annahmen treffen: etwa zwischen Bildung und Armut – und spezifischer – zwischen der Bildung von Mädchen und Kinderehen. Zahlreiche Studien zeigen, dass Mädchen mit keinem oder nur sehr eingeschränktem Bildungszugang besonders gefährdet sind, früh verheiratet zu werden. Darüber hinaus belegen Forschungsergebnisse kontinuierlich, dass jedes zusätzliche Schuljahr die Wahrscheinlichkeit einer frühen Verheiratung deutlich senkt – insbesondere die Teilnahme an weiterführender Bildung wirkt hier besonders schützend.

Daher können wir mit gutem Grund annehmen, dass das Peer-Education-Projekt langfristig positiv auf das Leben der Teilnehmerinnen wirkt. Indem das Projekt Bildung ermöglicht, Mädchen in das formale Bildungssystem integriert und ihre Zukunftsperspektiven stärkt, trägt es indirekt zur Verringerung des Risikos von Kinderehen bei.



Sanjida (Name geändert), ist einer der Teilnehmerinnen des Projekts. Ihre Familie floh 2017 aufgrund der Gewalt, der sie in ihrem Heimatland Myanmar ausgesetzt war, nach Bangladesch. Als sie in Myanmar lebte, besuchte Sanjida keine Schule und kannte nur den Koran. Im Flüchtlingslager in Bangladesch beschlossen ihre Eltern zunächst, nur ihren Bruder zur Schule zu schicken, nicht aber sie. Sie verließ kaum ihr Zuhause und hatte keine Freunde. Das änderte sich, als ihre Eltern von dem Peer Education-Projekt erfuhren und Sanjida erlaubten, daran teilzunehmen. Foto: Save the Children.